

Silare den französischen Vertretern bei den Signatarmächten an, den Vorschlag eines Schiedsgerichts den betreffenden Regierungen zu machen. Deutschland nahm diesen Vorschlag am 21. unter dem Vorbehalte an, daß es in keinem Falle an einer materiellen Execution theilnehmen würde. Aufstand bei seine Zustimmung unter der Bedingung, daß alle Mächte die ihre geben würden und daß Griechenland und die Türkei versprochen, sich der Entscheidung zu unterwerfen. Italien nahm den Vorschlag einfach an. Oesterreich acceptirte im Prinzip, aber unter zwei Bedingungen, 1) Verpflichtung beider Parteien sich den Konsequenzen des Schiedsgerichts zu unterwerfen, 2) daß die österreichisch-ungarische Regierung in keinem Falle zu Zwangsmaßnahmen verpflichtet wäre. Am 22. meldet Graf St. Valler, daß die deutsche Regierung den französischen Vorschlag unterfützte, daß aber Graf Hoffeld kein Vertrauen auf den englischen Erfolg dieses Vorschlags hätte, weil er von den beiden interessirten Parteien nur unter Bedingungen angenommen werden würde, welche man nicht würde zugeben können. Am 25. theilt Graf St. Valler mit, daß die Vertreter Deutschlands in Konstantinopel und Athen angewiesen worden wären, durch Rathschläge zur Mäßigung und Klugheit den Schritt zu unterfützen, welchen die Vertreter Frankreichs hinsichtlich des Schiedsgerichts vorgelegt hatten. Am 10. Januar erklärt Barthélemy St. Hilaire sich bereit, an einer europäischen Proffision theilzunehmen, welche auf die griechische Regierung in kollektiver Form auszuüben wäre, welche aber immer den offiziellen Charakter bewahren müßte, den die Natur des Schiedsgerichts vorschlägt an sich Frankreich den beiden freitenden Parteien gegenüber beizubehalten nöthige. Alle Mächte schlossen sich dieser Ansicht an, der Vorschlag des Schiedsgerichts sollte formell in Konstantinopel und Athen gestellt werden, als die Forderung am 15. Januar das Circular betreffend den Zutritt einer Konferenz in Konstantinopel erging. Das Geschick schließt mit einer Depesche des französischen Vorkämpfers zu Konstantinopel vom 17. Januar, in welchem er mittheilt, daß die Forderung des Vorschlags des Schiedsgerichts definitiv abgelehnt habe.

London, 27. Januar. Nach einem offiziellen Telegramm aus Mount Prospect im Transvaallande von heute wurde die im Vornach befindliche englische Truppenabtheilung durch Regen und Nebel aufgehalten. Das Wetter begann aber sich wieder zu bessern. — Dem „New Yorker Bureau“ wird aus Durban von heute gemeldet: Ein englischer Streiftrupp aus Prätoria überfiel und eroberte nach lebhaftem Gefecht ein Lager der Boers. Letztere hatten 27 Tode und viele Verwundete, ergriffen die Flucht und ließen ihren Proviant in den Händen der Engländer. Die Engländer hatten 4 Tode und 5 Verwundete.

— Nachrichten aus der Hauptstadt vom 26. d. zufolge sind die Boers in starker Anzahl bei Waterfontein konzentriert, wo man einen größeren Zusammenstoß erwartet.

Berlin, 27. Januar. Der Volkswirtschaftsrath ist heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu seiner ersten Session zusammengetreten und vom Reichstagspräsidenten Grafen v. Bismarck mit nachfolgender Ansprache eröffnet worden:

„Ihnen, meine Herren, für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie dem Rufe Seiner Majestät zum Eintritt in den Volkswirtschaftsrath gefolgt sind, den verbindlichen Dank der Staatsregierung auszusprechen, empfinde ich das Bedürfnis, mit einigen Worten den Gedanken Ausdruck zu geben, welche bei der Schaffung der neuen wichtigen Institution leitend gewesen sind.“

Bei der Diskussion über den bebauerlichen Nachkomm, in dem sich unser volkswirtschaftliches Leben einige Jahre hindurch bewegt, und bei den Verhandlungen über die Re-

formen, welche Seine Majestät der König in Gemeinschaft mit den übrigen Bundesfürsten ertheilt, haben sich wesentliche Meinungsverschiedenheiten darüber ergeben, welchen Ursachen dieselbe nicht minder auf landwirtschaftlichem, wie auf gewerblichem Gebiete hervorgeratene Mängel zuzuschreiben. Eine ebenso verschiedene Auffassung haben die Erscheinungen gefunden, welche in neuester Zeit auf die allmähliche Rückkehr regelmäßiger Verhältnisse auf dem wirtschaftlichen Gebiete hinweisen.

In dieser Wahrnehmung lag der letzte entscheidende Grund, dem schon lange gefühlten Bedürfnis entsprechend, Sr. Majestät eine Einrichtung vorzuschlagen, welche ich heute zu meiner Freude verwirklicht sehe, — eine Einrichtung, welche die Garantie bietet, daß diejenigen unserer Mitbürger, auf welche die wirtschaftliche Gesetzgebung in erster Linie zu wirken bestimmt ist, über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der zu erlassenden Gesetze gebildet werden. Es fehlte bisher an einer Stelle, wo die einschlagenden Gesetzesvorlagen einer Kritik durch Sachverständige aus den zunächst beteiligten Kreisen unterzogen werden konnten, und die Staatsregierung war außer Stande, für ihre Ueberzeugung von der Angemessenheit der Vorlagen das Maß von Sicherheit zu gewinnen, welches nöthig ist, um der von ihr zu übernehmenden Verantwortlichkeit als Grundlage zu dienen.

Sie, meine Herren, werden um die Sachkunde aus dem praktischen Leben entgegenzubringen; Sie sind berufen, ein einheitliches Zentralorgan zu bilden, welches durch gleichem Zusammenwirken die gemeinsamen und besonderen Interessen von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft durch freie Meinungsäußerung wahrzunehmen hat.

Es ist nicht Zufall, sondern Folge Ihrer an den heimatlichen Heerd gebundenen Thätigkeit, daß die Vertreter der Landwirtschaft und noch mehr die Vertreter von Handel und Gewerbe nicht in gleichem Maße, als die gelehrten Berufsstände, an der parlamentarischen Thätigkeit Theil nehmen können und daher in derselben in der Regel als Minderheit erscheinen, obwohl sie die Mehrheit der Bevölkerung bilden. Innerhalb der Regierungskreise, in welchen die Vorbereitung der Gesetzesvorlagen erfolgt, muß der Natur der Sache nach der Stand der Beamten und Gelehrten überwiegen.

Es erscheint daher als ein Bedürfnis, nicht nur für die Regierungen, sondern auch für die Parlamente selbst, daß auch diejenigen an geeigneter Stelle zu Worte kommen, welche die Wirkung der Gesetze am meisten zu empfinden haben.

Wie bei anderen Einrichtungen, so handelt es sich auch hier zunächst, den richtigen Weg im Vorhinein zu finden; nicht in dem Sinne, daß die neugeschaffene Institution etwa wieder aufgegeben werden könnte, sondern um zu ermitteln, welche Änderungen und Zusätze sich im Laufe der Zeit auf dem Grunde praktischer Erfahrung als notwendig oder nützlich erweisen werden. Schon heute darf in einer ersten Absehung die Bildung des Volkswirtschaftsrathes als abgeschlossen nicht angesehen werden. Die Gemeinnützigkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes und der deutschen Wirtschaftsinteressen, wie die Bestimmungen der Reichsverfassung, wonach die wirtschaftliche Gesetzgebung der Hauptaufgabe nach dem Reiche zuleist, führen von selbst dahin, die Errichtung eines Volkswirtschaftsrathes für das deutsche Reich in die Augen zu fallen. Es würde dies von vornherein geschehen sein, wenn nicht zur Erreichung dieses Zieles eine längere Vorbereitung nöthig gewesen wäre, für welche die Zeit bis zur nächsten Reichstagsperiode nicht ausgereicht hätte. Damit wäre die Möglichkeit ausgeschlossen gewesen, die wichtigsten Vorlagen, welche gerade in nächster Zeit die Gesetzgebung beschäftigen werden, dem sachverständigen Urtheil der Beteiligten rechtzeitig zu unterbreiten. Der preussische Volkswirtschaftsrath wird sicherlich nicht zu einer parlamentarischen Institution werden, die Errichtung desselben scheint vielmehr als der kürzeste Weg, um zur Verwirklichung einer entsprechenden Reichsinstitution zu gelangen. Das dieses Ziel alsbald erreichbar sein werde, dafür habe ich gegründete Hoffnung.

Die ersten Gegenstände, welche Ihrer Beratung unterbreitet werden sollen, sind zwei Gesetzesentwürfe über die Versicherung von Arbeitern gegen Unfall und über die Neugestaltung des Zimmeregemeinsens.

Die Möglichkeit besteht, daß Ihnen auch noch andere Vorlagen im Laufe Ihrer ersten Sitzungsperiode zu gehen. Mit jenen Entwürfen wird sich zunächst der permanente Ausschuss zu beschäftigen haben. Die Staatsregierung ist sich bewußt, daß sie die Thätigkeit der Herren nicht für so lange Zeit in Anspruch nehmen darf, so weit insofern die Resultate der Beratungen in den Ausschüssen nicht ausreichen, um den Faktoren der Gesetzgebung die nöthige Aufklärung geben zu können, wird es sich nicht vermeiden lassen, auch die Meinungsäußerung des Plenums herbeizuführen. Auch in diesem Falle aber wird sich die Thätigkeit des letzteren durch die von den Ausschüssen ausgehende Vorarbeit wesentlich abkürzen.

Dieselben auf Erleichterung des Geschäftsganges abzielenden Erwägungen sind es gewesen, welche das Staatsministerium bestimmt haben, für jedes Mitglied der Ausschüsse die Wahl eines ersten und zweiten Stellvertreters in Aussicht zu nehmen. Hierdurch wird es ermöglicht, daß die Herren nach eigener Wahl und Vereinbarung in ihrer Thätigkeit abwechseln, und daß der Einzelne nicht für so lange Zeit seinen Berufsgeschäften entzogen wird. Für künftige wird es sich vielleicht auch empfehlen, daß die der Beratung zu unterstellenden Vorlagen den Herren Mitgliedern einige Zeit vor der Einberufung zugesendet werden. Es würde auf diese Weise Gelegenheit gegeben sein, sich schon im Kreise der Fachgenossen ein Urtheil zu bilden und eine engere Beziehung zwischen den in den Ausschüssen thätigen und den übrigen Mitgliedern herzustellen.

— In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten, welcher der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten von Püttlamer und einige Kommisarieren bewohnten, trat das Haus zunächst in die zweite Beratung des

Antrages des Abg. Dr. Windthorst auf Annahme des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Strafbarkeit des Sakramentspendens und des Weisens, ein.

Der Abg. Freyberg von v. Hammerstein begründete den Antrag seiner Partei auf motivirte Tagesordnung. Alle Redner in der gefirgten Debatte hätten die üblichen Folgen des Kulturkampfes anerkannt und ein Friedensbedürfnis ausgesprochen, mit Ausnahme des Abg. von Bennigsen. Die konservativere Partei wünsche den Frieden am dringendsten, aber der Antrag Windthorst scheine ihr zur Hervorführung desselben nicht geeignet, denn die jungen Geistlichen würden, wenn sie die Freiheit des Weisens und Sakramentspendens erhielten, nicht die Mäßigung finden, die zur Anbahnung des Friedens nöthig sei. Außerdem treffe der Antrag nicht den eigentlichen Kern des Nothstandes, die Temporalienfrage, vielmehr würde die katholische Kirche sich vom Staate loslösen, wenn der Antrag angenommen würde und den Charakter einer Freireiche annehmen. Eine organische Revision der Mängelgesetzgebung sei nur möglich, wenn die Gemüther sich erst etwas beruhigt haben würden, und dazu gehöre die Wiedererrichtung einer geordneten Disziplinverwaltung, die Möglichkeit der Rückkehr der Bischöfe. Seine Partei sei bereit, die Regierung auf dem Wege zu unterstützen, den dieselbe durch das letzte Kirchengesetz eingeschlagen habe.

Der Abg. Dr. Reichensperger (Södn) konstatirte mit Freuden die wohlwollende Genügnung der konservativen Partei gegen die Weisenden des Centrum, sprach aber den Wunsch aus, daß die konservativere Partei dieser Meinung einen praktischen Ausdruck dadurch geben möge, daß sie Anträge betreffs Aufhebung des Vorkurgesetzes und der Zurückführung der Bischöfe einbringe, für welche sich gewiß eine Majorität finden dürfte. Der Kultus-Minister habe den bestehenden Nothstand als geringer geschätzt, weil er auch die Parteien als regelmäßig bejezt hingestellt habe, in denen Staatsparrer fungirten. Die Katholiken könnten aber solche Staatsparrer nicht als Geistliche anerkennen. Im Weiteren wendete sich der Redner gegen die Ausführungen, die gestern gegen den Antrag Windthorst von verschiedenen Seiten erhoben worden waren.

Der Abg. von Bennigsen wies die Behauptung des Abg. Freyberg von Hammerstein zurück, daß sein Standpunkt ein isolirter sei; er bezweifle nicht, daß der Standpunkt des Abg. Freyberg von Hammerstein in der konservativen Partei ein isolirter sei, auf jeden Fall werde wohl noch lange Zeit vergehen, ehe die konservativere Partei das Bündniß mit dem Centrum eingee, zu dem der Abg. Freyberg von Hammerstein bereit sei. Er halte die Behauptung aufrecht, daß der letzte Grund des kirchenpolitischen Kampfes die Feindschaft der römischen Kirche — nicht des deutschen katholischen Volkes, wie man ihm untergeschoben — gegen das neue evangelische deutsche Kaiserthum sei. Die Kirche könne ihrer ganzen Natur nach gar nicht anders, als die norddeutschen evangelischen Landesheile, deren Vorkämpfer das protestantische preussische Königthum sei, als eine Provinz zu betrachten, die wieder zur allseitigen Annahme der katholischen Kirche zurückgeführt werden müßte. Darin liege der prinzipielle Gegensatz zwischen der römischen Kirche und dem protestantischen Königthum. Weder er noch seine Freunde verlangten, daß die Kirche und die katholischen Priester prinzipiell das Recht des Staates auf dem Grenzgebiete zwischen Staat und Kirche anerkennen sollten, wohl aber verlangten sie, daß die katholische Kirche thatsächlich die Gesetzgebung des Staates anerkenne und sich ihr füge. Nur so könne man einen Frieden erreichen, möchten auch die prinzipiellen Gegenstände weiter fort bestehen.

Abg. Dr. Windthorst erkannte in den Ausführungen des Vorkämpfers das Centrum, das protestantische Gefühl bis zum Siedepunkte zu erhitzen. Wenn der konfessionelle Haß in solcher Art gehärtet werde, dann würde das deutsche Reich zu Grunde gehen; die 15 Millionen Katholiken ließen sich das nicht gefallen! Den Anfang des Kulturkampfes erblickt er in den Ansprüchen der Schläg von Königgrätz; jeztum fehle den Katholiken Deutschlands die sänigende Wacht. An der Errichtung des Kaiserthrones hätten die Katholiken thatsächlich mitgewirkt, an der Behauptung jedoch, daß wir kein evangelisches Kaiserthum hätten, halte er fest. Eine Feindschaft gegen das deutsche Kaiserthum hätten die Katholiken Deutschlands nicht; deutsch, wenn den letzteren das evangelische Kaiserthum in der Form des Abg. v. Bennigsen entgegengehalten würde, dann könnte allerdings eine Feindschaft entstehen, die aber jezt nicht vorhanden sei. Eine Scheidung Roms von den deutschen Katholiken in dieser Frage sei nicht gerechtfertigt. Weder der verstorbenen, noch der gegenwärtigen Papst hätten irgendwelche feindselige Genügnung gegen das deutsche Reich und besonders gegen das Oberhaupt desselben. Die geschichtlichen Ansprüngen des Abg. v. Bennigsen betreffs des Verhaltens der Kirche zur Zeit der Königskrönung der brandenburgischen Kurfürsten müßten im Lichte der Zeit beurtheilt werden, in den die Ereignisse fallen. Die Politik des römischen Stuhles wäre naturgemäß ebenso dem Wechsel unterworfen, wie die Politik anderer Staaten. Umwandelbar sei nur Verne, Stillenruhe und die Pflicht der katholischen Kirche. Zum Glück und zur Beruhigung seiner Glaubensgenossen könne er inzwischen konstatiren, daß man an höchster und maßgebender Stelle die Tendenzen des Hrn. v. Bennigsen nicht theile; außerdem bestche immer noch der Artikel 12 der Verfassung zu Recht. Die Behauptung des Vorkämpfers, daß überall da, wo zwischen Kirche und Staat ein Konflikt ausgebrochen, die Ursache in dem Verhalten der Kirche liege, läßt er an konkreten Vorlängen zu überlegen. Sein eigentlicher Gegenstand der Debatte übergehend, befreite er, den konservativen gefirgten Verbindniß angeboten zu haben, so jezt er auch wünschte, pari passu mit denselben auf verschiedenen Gebieten zusammenzugehen zu können. Anzustehen müße er wiederholen, daß Resolutionen keine praktische Politik maagen; die Konfessionären hätten bei Annahme ihrer ersten beiden Punkte auch zur Annahme seines Antrages gelangen müßten. Letzterer solle lediglich für die hofentlich nur noch kurze Dauer des Kampfes dienen. Den Frieden aber, dem Herr v. Bennigsen spreche, der direkt werden solle nach voller

Erschöpfung der Katholiken, den Frieden würden sie nicht annehmen.

Abg. Söderer faun die Wurzel des Kulturkampfes nicht in der Schlacht von Königgrätz erkennen, so wenig, als die damals kämpfenden Mächte bald nachher die friedlichen Beziehungen angeknüpft. Mündlichselbst sei der Friede an sich; irgend welche andere Motive wären für ihn nicht bestimmend. Es komme darauf an, der zunehmenden Irreführigkeit durch Herstellung des Friedens entgegenzutreten. Die Sezessionisten kamen in Folge des Schlußes der Debatte heute wieder nicht zum Wort. Für den konfessionellen Antrag stimmten nur die Konfessionisten, der Antrag Windthorst fiel mit 254 gegen 115 Stimmen (dafür außer dem Centrum und den Polen der Sezessionist von Hellborn, der Konfervative Hellwig und die Fortschrittler Löwe, Dirichlet, Träger, Straßmann und Kabas. Einige Konfervative, wie Stroßner, v. d. Red., v. d. Marwitz, verließen vor der Abstimmung den Saal).

Darauf wurde noch das Ausschließungsgezet zum Reichs-Versammlungsgesetz in zweiter Lesung mit einigen Modifikationen angenommen. Morgen wird die Frage des Steuererlasses zur Verhandlung kommen.

Aus Halle und Umgegend.

Das Direktorium der Französischen Stiftungen ersucht uns zu erklären, daß die in der Lokalzeitschrift Nr. 21 der „Halle'schen Nachrichten“ und ebenso auch die in der ersten Beilage zu Nr. 22 der „Halle'schen Zeitung“ gegebenen Mitteilungen betreffend die Ausführung von Neubauten innerhalb der Französischen Stiftungen in allen Punkten so ungenau und unrichtig sind, daß sie einer Erwähnung nahe kommen. Das einzig Richtige ist, daß schon lange vor der Audienz des Direktor Dr. Fried bei Seiner Majestät dem Kaiser, den man selbstverständlich mit Dingen wie dem Neubau des Pensionats nicht zu befähigen wagen würde, der Abruch und die Erneuerung der an der Promenade sich entlungelnden Allee geplant worden ist und man der Ausführung dieses Projektes ein wenig näher zu treten anfängt.

Die geistige Generalversammlung des liberalen Wahlvereins fand bereits unter dem vollen Eintritte des bevorstehenden konfessionellen Parteitages und erfreute sich eines sehr zahlreichen Zutriffs. Mit großer Genugthuung wurden die vom Vorstande getroffenen Vorbereitungen für eine würdige Durchführung des Parteitages entgegengenommen. Aus dem Munde des mannigfach thätig und rühmlich gewesenen Vorsitzenden Herrn Justizrath Herzfeld wurde konstatiert, daß sich aus der Provinz eine sehr erfreuliche Theilnahme, die derjenigen in der Stadt selbst nicht nachstünde, gezeigt habe. Ausnahmlos hätte man überall zustimmende Erklärungen erhalten und sich sogar noch vorbereitend, Gleichgesinnte zur Versammlung mitzubringen. Es läge, da über 100 Auswärtige angemeldet seien, die Bestärkung vor, daß der für die vertrauliche Besprechung in der „Stadt Hamburg“ in Aussicht genommene Saal sich vielleicht zu klein erweisen würde, wenn nicht von den hiesigen Vertrauensmännern (an 90) so viel Lokalpatronatismus bewiesen würde, den Auswärtigen die Priorität zu überlassen. Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, die Auswärtigen im letzten Augenblicke nach einem anderen Lokale zu verweisen, und in der Voraussetzung, daß der Appell an die hiesigen Vertrauensmänner nicht verfallen werde, wurde von einer Aenderung des Lokals für die vertrauliche Besprechung und das sich anschließende Diner abgesehen. Die Eintrittskarten für den Parteitags selbst wurden an die anwesenden Mitglieder des Vereins verteilt. Die gestern in den Blättern erschienene Kundgebung der Führer der nationalliberalen Partei unseeres Wahlkreises mußte schon in dieser Versammlung Widerwärtigkeit auslösen und wurde nach Verlesung von Herrn Dr. Richter einer scharfen Kritik unterzogen. Es sei aufzuheben, daß die Herren nicht mit ihrer Erklärung gewartet hätten, bis die Sezession sich öffentlich geäußert habe. Der liberale Wahlverein habe sämmtliche Kompromisse, sobald sie bei den früheren Wahlen mit jenen Herren, oft in Konflikt mit dem eigenen Bewußtsein, geschlossen worden seien, scharf gehalten und die Herren oft genug ermahnt, im Vereine gemeinschaftlich zu rathen und zu thaten. Sie seien aber stets eine ad hoc gebildete Gesellschaft geblieben und hätten sich stets auf ihre Hintermänner berufen, ohne dieselben genau bezeichnen zu können. Jetzt hätten sie die Situation so ausgenützt, daß kein Abgeordneter sich gehorcht habe, das Schriftstück zu unterzeichnen. Der liberale Wahlverein habe wenigstens die Genugthuung, daß er sich jetzt von ihnen loslösen könne. Die Herren wollten dem Wahlkreise glauben machen, daß der liberale Wahlverein der Seitenfried sei. Dem müsse man in einer Gegen-erklärung entgegenzutreten und namentlich den Punkt hervorheben, daß die Sezession in ihrer Grundidee die Zurückführung auf bestimmte liberale Grundzüge beziehe, damit nicht in vager Weise dem liberalen Programm ins Gesicht geschlagen werde. Woher komme die allgemeine Konfusion im Wahlkreise? Nur aus Nachgiebigkeit gegen jene Herren. Der liberale Wahlverein habe die Kasanien aus dem Feuer geholt und werde jetzt vor die Thür gesetzt. Er könne sich jetzt aber eine eigene Hütte mit festen Fundamenten bauen.

Die Sezession, welche die Einigung der Liberalen gemeint, habe hier Gegner wie Herrn Prof. Voretzsch mit seinem Artikel im „Neuen Reich“ gefunden. Dem lib. Wahlverein die Verantwortlichkeit für die Vorgänge bei der letzten Ertragswahl zuzuschreiben, sei kein ethisches Verfahren, sei ein Kunstgriff. Der liberale Wahlverein habe von Hause aus bekannt, daß er mit dem Liberalismus Ernst machen wolle. Die Sezession nehme das Recht für sich in Anspruch, das Volk aufzufahren, damit es sich bestimme, was die wahren Rechte des Volkes sind, wollten jene Herren dieses Recht nicht, so sollten sie es erklären. Der Wahlkreis sollte durch die Erklärung hinteres Licht geführt werden, der liberale Wahlverein müßte aber ein offenes Wort sprechen, daß er sich nicht länger hinteres Licht führen lasse. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, durch eine Kommis-

sion den Entwurf einer Gegenerklärung feststellen und heute veröffentlicht zu lassen, das Weitere aber dem Parteitage selbst zu überlassen.

Von dem noch auf der Tagesordnung stehenden „Programm der liberalen Partei“ wurden die Grundzüge angegeben. Die liberale Partei habe nicht die frühere Forderung aufzugeben, daß die durch die Verfassung garantierten parlamentarischen Rechte zur Geltung gebracht würden. Man müsse freilich noch manche stille Wünsche für sich behalten, daß z. B. das Wahlrecht der Wähler gegen Beeinflussung geschützt werde. Am Wahlmodus sei zwar vorläufig nichts zu ändern aber eine liberale Regierung in Preußen müßte Konfessionen an die Steuerkraft und Intelligenz machen, der großen Allgemeinheit sei durch die Wahlen mehr Gelegenheit zu geben, daher sei die Forderung auf Dürren im Reichstage immer wieder zu erheben. Bezüglich der Verheilung der Steuerkraft habe im Gegenfall zu früher die Ansicht Platz gegrißt, daß die direkten Steuern abgeschafft werden müßten. Durch ein solches Verfahren würde aber nur die Plutokratie gefördert. Die liberale Partei habe für die Allgemeinheit so viel Gefühl, daß der Geld hebe, nur tüchtig Steuern zahlen muß. Von den indirekten Steuern könne man freilich nicht ganz absehen, wenn man sie nicht auf notwendige Lebensmittel lege. Die liberale Partei wolle das Vaterland wehrfähig erhalten, setze aber voraus, daß Erleichterungen ohne die Wehrfähigkeit in Frage zu stellen, geschaffen würden (zweiährige Dienstzeit).

In Bezug auf das Verhältnis von Kirche und Schule und Kirche und Staat müsse das Prinzip der Toleranz so weit zum Durchbruch gelangen, daß der Staat keinen Unterschied der Konfession kenne und allen Lebensstufen der Kirchen entgegensetze. Die kirchliche Politik dürfe nicht aufgegeben werden und ein ethischer Frieden der römisch-katholischen Bevölkerung gewahrt werden. Der Staat habe in unserm Lande einen Einfluß auf die evangelische Kirche und müsse fordern, daß die gesunden Anschauungen der Wissenschaft nicht ignoriert werden. Ein möglichst freier Volksschulunterricht und die Beseitigung der unerträglichen Ungleichheiten in den Gehältern der Geistlichen müsse erstrebt werden. Die Arbeiterfrage, die Stellung zur Landesregierung, die Fürsorge des Staats für das gewerbliche Leben im Sinne der Gewerbesteuer wurden zum Schluß erörtert und noch auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Antrag Windthorst hingewiesen. Die dem Antrage günstige Stellung des Abg. v. Hellborn-Baumersrode fand mit einer Ausnahme keinen Anhang.

Wittstock. Meldung vom 27. Januar 1881.

- Aufgeboren: Der Schlosser F. K. Stein und F. C. Schumann, Reudnitz.
- Geboren: Dem Handarbeiter C. Hohndorf eine T., Weingärten 23. — Dem Weichensteller A. Klepzig eine T., Pfämersöhle 2. — Dem Kesselschmiedemstr. W. Marschall eine S., Anhalterstr. 2. — Dem Brauer A. Baring ein S., Wöhlherweg 3. — Ein unehel. S., Besenzerstr. 4. — Dem Fleischermstr. C. Hesselbarth ein S., Geißstr. 68. — Dem Handeldemann J. Ullrich ein S., Königstr. 33. — Dem Fabrik-Aufsicher A. Reußel ein S., Dessauerstr. 8.
- Gestorben: Der Maurer Julius Namdorf, 40 J. 1 M. 12 T., Augenschwindschub, Mittelstraße 4. — Des Wächters W. Dieke S. War. 1 3. 6. 15 T., Bronchitis, Schimmelstraße 6. — Des Drochsenbesitzer C. Michel T. Anna, 18 T., Krämpfe, gr. Wallstr. 24a. — Des Fabrikarbeiters A. Wulde S. August, 28 T., Krämpfe, Rathshöherplatz 5. — Des Wäldemstr. C. Weisner S. tobtgeb., Jägerplatz 5.

Wetter-Bericht.

Stadt	Baromet.	Thermom.	Hygrom.	Windrichtung	Windstärke	Windgeschw.	Windgeschw. in Meilen	
27. Jan.	760.	3,44	4,3	0,83	329,17	57,2	80.	
10 Uhr	329,3	3,04	3,8	1,31	327,99	86,2	—	
28. Jan.	77 M.	328,0	2,96	3,7	1,35	326,65	88,8	80.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha am 27. Januar Abends 2,78, am 28. Januar Morgens 2,78 Meter.

Provinz und Nachbarstaaten.

Naumburg. Seit mehreren Wochen wird durch eine etwa 35jährige Frauenperson, welche sich für die Schwefel des hiesigen Bezirks Abbeders ausgiebt, auf den Dörfern Wasserpulver zum Kaufe angeboten, welches gegen alle Thierkrankheiten helfen soll. Dieses Pulver hat keinen Werth und ist vor Verkauf desselben von dieser Schwindlerin zu warnen.

Röfen. Der Rößener S. C. Verband wird, wenn ein diesbezüglicher Antrag des Berliner S. C. von den übrigen S. C. angenommen wird, dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein wertvolles Hochzeitsgeschenk machen, zu welchem Behufe von sämmtlichen deutschen Korpsstudenten eine Kopfsteuer erhoben werden soll. Der Prinz war Konfessionant des bonner Korps „Borussia“.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Freitag den 28. Januar keine Viehschlunde wegen Einfrieren der Gasseleitung.

Nach Beschluß des Gemeinde-Kirchentraths von St. Ulrich werden am 4. und 5. Sonntag nach Epiphania noch Gajpriedigten halten Herr Pastor Büchel von Rosenfeld und Herr Derrprediger Breeß von Wilsnack. Hierzu wird der Termin der Wahl zum Diakonats festgesetzt und der Gemeinde-Berretung angezeigt werden. Sichel, Derrprediger.

Vollsbibliothek am dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitag von 7—8 Uhr.

Schutz den Vögeln!

Kirchliche Anzeigen.

- Getraute:**
 - Marienparochie:** Den 19. Januar der Hausfnecht Thierbach mit B. Biermerck.
 - Ulrichsparochie:** Den 23. Januar der Bahnarbeiter Gorick mit S. M. Leiter.
 - Katholische Kirche:** Den 16. Januar der Schlosser Vobst mit S. Bendig, Trotha. — Den 23. der Handarbeiter Hesse mit D. Wollenbauer zu Neudorf.
- Geborene und Getraute:**
 - Marienparochie:** Den 5. August 1880 dem Rentier Schwarz ein S., Willy. — Den 11. November dem Schuhmachereister Horn eine T., Friederike Klara. — Den 8. Dezember dem Fleischermeister Weber eine T., Therese Anna. — Den 11. dem Goldarbeiter Grundmeyer ein S., Otto Leopold. — Den 13. dem Fleischermeister Reusch ein S., Friedrich Wilhelm Otto.
 - Ulrichsparochie:** Den 30. September 1880 dem General-Agenten Köpp eine T., Elsa Gertrud. — Den 12. Oktober dem Schlosser Bäger ein S., Wilhelm Paul. — Den 10. Dezember dem Maurer Krübel eine T., Ida Emma. — Den 4. Januar 1881 dem Stellmacher Duas ein S., Alfred Kurt.
 - Ulrichsparochie:** Den 22. März 1880 dem Schlosser Matthes ein S., Albert Oswald Ernst Richard. — Den 14. Januar 1881 ein unehel. S., Ernst. — Den 15. ein unehel. S., Karl August. — Den 18. ein unehel. S., Gustav Adolf.
 - Naumarkt:** Den 4. November 1880 eine unehel. T., Olga Martha Elisabeth. — Den 8. Januar 1881 dem Drochsenbesitzer Michel eine T., Anna Klara.
 - Glaucha:** Den 7. Juni 1880 dem Handarbeiter Berger eine T., Klara. — Den 28. Juli dem Kupferschmied Knöchel ein S., Otto Kurt. — Den 31. Oktober dem Steinseger Wilde eine T., Anna Ida Minna. — Den 2. November dem Tischler Pfeiler eine T., Marie Martha. — Den 2. Januar 1881 eine unehel. T., Bertha Martha.
- Katholische Kirche:** Den 1. Dezember 1880 dem Architekt Krete ein S., Anton Ernst Friedrich Heinrich. — Den 6. Januar 1881 dem Oberbrauer Gruber eine T., Emilie Margarethe.

Rehl-Vörrenverein zu Halle a. S.
27. Januar 1880.
Für 100 Kilogramm.

Beizenmehl	00	32,00 bis	33,00.
do.	0	31,00	32,00.
Reizenmehl	0	32,50	33,00.
do.	0/1	31,50	31,75.
Futtermehl		17,00	18,00.
Reizenmehl		12,00	13,00.
Beizenmehl		11,00	12,00.
Beizensoaalen		10,00	10,50.
Haibemehl		35,00	36,00.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Sonntags, 29. Januar.
Neues Theater. „Wäghelm Tell.“
Altes Theater. „Bischoffen.“

Loose der II. Säch.-Thür. Vierdes-Quartier für 3. A. Expedition dieses Landes. Ziehungs 28. Mai 1881.

Todesfälle.

Wien, 27. Januar. Der Kardinal Fürst-Erzbischof Rutschker ist heute Vormittag gestorben. Das Domkapitel tritt noch heute zur Wahl eines Verwesers zusammen. Diese Nachricht kommt zwar nicht überraschend, aber sie ist betrübend, denn in dem Dahinscheidenden hat ein Kirchenfürst das Zeitliche gesegnet, der immer einen Begriff hatte von der bischöflichen Würde und Selbstständigkeit und nie zu der erniedrigenden Rolle einer vatikanischen Puppe herabgesunken ist. Kardinal Rutschker zählte zu den gegenwärtig leider immer seltener werdenden Priestern, welche nicht nur Gott und dem Papst geben, was ihnen gebührt, sondern auch dem Kaiser zu geben wünschen. Das des Kaisers ist; mit anderen Worten, Rutschker wollte die Hoheitsrechte des Staates nicht von den Hoheitsrechten der Kirche in den Staub getreten sehen. Das bemer es am deutlichsten bei der Regelung der kirchenpolitischen Fragen in Oesterreich. Oesterreich verlor an ihm einen hochgebildeten und freisinnigen Kirchenfürsten. Möge das betreffende Domkapitel darauf bedacht sein, einen würdigen Nachfolger für den Todten zu finden. Johann Rudolf Rutschker war in Oesterreich-Schlesien im Jahre 1810 geboren, als Sohn eines Webers. Seine Studien absolvirte er in Troppau, Olmütz und Wien. 1833 erhielt er die Priesterweihe. Im Jahre 1876 wurde er zum Fürstbischof von Wien und 1877 zum Kardinal ernannt.

Wien, 27. Januar. Heute Nachmittag wählte das Domkapitel bereits für den verstorbenen Kardinal Rutschker einen Stellvertreter, der die Diöcese während der Sebischofs Abwesenheit verwalten wird. Gewählt wurde einmüthig der Weihbischof Angerer. Derselbe gehört ebenfalls zu den gemäßigten, konservativen Kirchenfürsten. Die Ernennung des Wiener Erzbischofs erfolgt durch den Kaiser auf Vorschlag des Kabinettsministers. Der Papst befehligt nur die feierliche Ernennung.

London, 27. Januar. Stobeleffs Sieg erregt hier neuerdings die größten Besorgnisse wegen Herz Herat und Afghanistan und dürfte das Aufsehen von Kandahar sich vergrößern, besonders da die höchste englische militärische Autorität Lord Napier sich entschieden in einer ausführlich begründeten Denkschrift dagegen erklart. Trotz aller offiziellen Dementis ist Gladstones Gesundheitszustand stark unergaben.

Große holl. Karpfen
trafen ein bei
Ferd. Rummel & Co.

Apfelsinen,
schön roth, à M. 35 S., 3 bis 4 Stück pr. M.,
empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**
Größtes Lager von

Delikatessen
jeder Art, alle Sorten conservirte Früchte
und Gemüse, Fisch- und Fleischwaren,
sowie allen feinen Würst- und Fleisch-Auf-
schnitt, täglich frische gedöchte Zunge und
Wiener Würstchen, Bücklinge, Spröt-
ten, ger. Hälb, Plundern u. Gelee-Kat,
Nennungen, wie dieser billig, empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Pro-
fessors Dr. Carl ss. Königl. Ge-
heimer Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter
allen ähnlichen Hausmitteln den ersten
Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es
nichts Besseres.
Vorrath à 50 Pfennig in versiegelten Packeten
in den meisten guten Colonialwaren-Geschäften und
Conditorien sowie Apotheken, durch Depotändler
hienieden

Holzschuhe
in verschiedenen Sorten, gefüttert und unge-
füttert, in allen Größen und in großer Aus-
wahl empfiehlt
J. R. Strässner.

Milch-Verkauf.
Die Milch des Rittergutes Poffendorf wird
im eigenen Geschäft, großer Schlamm 10,
täglich dreimal, früh 7 Uhr,
Mittags 12 Uhr,
Abends 7 Uhr
frisch verkauft.

Dynamit
zum Mienenmetten-Exploren, sowie die dazu
gehörigen Hüthen und Händer empfiehlt
J. R. Strässner.

Blüthen-Sonig,
à M. 1 M. Schmeerstraße 26.
!!! Aufgepaßt !!!
Diese Woche wieder ganz etwas Apor-
tes. Alles Uebrige wie bekannt nur hochsein
bei
August Thurm,
Reiherstraße 9.

Frauen-Hantoffel
mit Filzsohlen pro Paar nur
75 S.
16. Rathhausgasse 16.

Gute Schrotenschuhe Fleischer, 3, D. I.
Ein großer Fuhsack ist billig zu ver-
kaufen
Schmidstraße 12, 2 Tr.

Eine feine Vademecurichtung, passend zu
jedem Geschäft, verkauft gr. Klausstraße 8.
Ein ff. neuer landwäner Kinderwagen ist
Umstände halber billig zu verkaufen
Charlottenstraße 7, II, rechts.
Ein schöner zweiflügeliger Kinderchiffren
billig zu verkaufen
Steinweg 18.
Ein schwarzer Rock u. 1 Paar Schiffs-
schuhe zu verkaufen Parkstraße 17, I, l.
2 fette Schweine verl. gr. Wallstr. 13.
Alte Bau- & Bruchsteine werden zu kaufen
gesucht
Unterplan 7.

Ein solid gebautes herrschaftliches Haus
mit Garten wird bei einer Anzahlung von
18-21000 M zum Preise bis 36000 M
in der Nähe des Stadthymnatoriums gesucht.
Adr. unter X. 323 in der Exped. d. Bl.

Offene Stellen.
Für mein Colonialwaaren- und Agen-
tur-Geschäft suche ich sofort oder später
einen jungen Mann aus achtbarer Familie als
Beherling.
Wohnung und Verpflegung im Hause.
Albert Schmidt, Halle a/S.,
Domplatz 8.
Ich suche zu Osnern einen Beherling.
Herm. Weber, Wädernstr., Söpphienstr. 2.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Beilage von J. C. G. Schwa, Berlin N., Neue Poststraße Nr. 4, betreffend die geschützten **Sicht- und Fluchableitungsketten**, bei, auf die wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

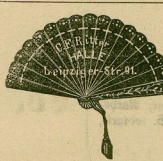
Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Döbarth in Halle. — Expedition im Waisenhause.

Erste Böhmishe Bettfedern-Handlung
von
Adolf Sternfeld, gr. Ulrichstr. 60,
empfiehlt
Bettfedern à Pfd. M. 2, M. 2,50, M. 3,00, M. 3,50.
Daunen à Pfd. M. 4,00, M. 4,50, M. 5,00, M. 5,00.
Fertige Bett-Zulettis, fertige Bezüge und Bettlaken
sowie in größter Auswahl zu billigen Preisen am Lager.

Confirmations-Artikel.
Schwarze reinwoll. Cachemire, 1/4 breit, Elle b. 1,50-3 M.
Schwarze Alpaca-Lustre, Elle von 65 S. bis 1 M.
Schwarze Seidenstoffe in Taftet, Rippis, Cachemir und
weissem Atlas zu den erdenklich billigsten Preisen.
Moderne Umhänge, wollene und gestickte Röcke in
größter Auswahl empfiehlt
Gr. Steinstrasse 73. Robert Cohn.

Bekanntmachung.
Der Bedarf der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle a/S.
pro 1. April 1881 bis ult. März 1882, an:
circa 30000 Kilo Semmel,
" 9000 " Weißbrod,
" 70000 Liter Milch,
" 18000 Kilo Rindfleisch,
" 8000 " Hammelfleisch,
" 3000 " Kalbfleisch,
" 500 " Schweinefleisch,
" 1200 " Rindertalg,
" 300 " Speck,
" 200 " Bratwurst,
" 900 " Cervelatwurst,
" 900 " frische Würst,
" 70 " Schinken,
" 80 " Vögelunge,
" 22 Tonnen Feringe,
" 1000 Kilo Hasbutter,
" 3500 " Südsenbutter,
" 700 Schock Eier,
" 2000 Kilo Graupen,
circa 2000 Kilo Gries,
" 700 " Fadennudeln,
" 4000 " Hirse,
" 400 " Gräupchen,
" 7000 " Weizenmehl,
" 600 " thüringer Pfannen,
" 300 " türkische Pfannen,
" 2000 Liter Eßigspirit,
" 5000 Kilo Kochsalz,
" 750 " Schweinefett,
" 6360 Stück Käse,
" 80 Kilo Sago,
" 600 " Dasergrüße,
" 100 " Wobid,
" 30 " Kimmel,
" 25 " Pfeffer,
" 10 " Piment,
" 2000 " Zwiebad,
" 700 Bad à 200 Gr. Eichorien,
25000 Kilo prima Gasöl,
Donnerstag den 3. Februar c. Vorm. 9 Uhr
in der Anstalt zur Lieferung ausgeschrieben werden.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher
im **Verwaltungsbüreau** einzusehen.
Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Direction.
Hitzig.
Ballfächer,
Schleppenträger,
Muffhalter,
trafen eine ganz neue Sendung ein bei
C. F. Ritter,
Halle a. d. S., Leipzigerstraße 91.



Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881
zu Halle a. S.
hat für die Aufsichtsbeamten folgende **Beleuchtungs-Gegenstände** in Submission zu ver-
geben, und zwar:
40 **Gehäuse** aus grünem Luche mit rothem Strohtragen und Silberkanten,
schmalen Achsellappen mit Metallnummer, breiten Umschlagen und 2 Netzen weißer
vernickelter Knöpfe,
40 **Paar Beinleider** von demselben Luche mit schmaler rother Biese,
40 **Schirmmützen** von rothem Luche mit silberner Vorder- und Inskript
(Ausstellung 1881 zu Halle a/S.).
Offerten für die ganze Lieferung oder einzelner Positionen werden unter Beifügung
von Proben
bis zum 10. Februar a. c.
unter der Adresse: „Ausstellungs-Büreau auf der Maille, Halle a/S.“ erbeten.
Der Vorstand.

Klempnerei und Zinkgießerei
von
Emil Karsch,
Halle a/S., kl. Sandberg 15.
Großes Lager von Zintornamenten.
Anfertigung nach jeder Zeichnung.
Insbesondere empfehle ich mich zur Anfertigung von
Verzierungen an Behälter zc. zc., sowie sonstige
Ornamente zur Industrie-Ausstellung.
Galvanische Anstalt. — Alle Arten Wasseranlagen.

Von heute ab stehen
feine fette englische und
Sand-Schweine zum Verlaufe bei
C. Birke in Giebichenstein, H. Dreitenstr. 2.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Döbarth in Halle. — Expedition im Waisenhause.

Kellner- erhalten Stellen durch
vereinigt
Stellennachweisbüreau des Gastwirths-
u. Kellnervereins, Halle a/S.,
alter Markt 5, II.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schul-
kenntnissen, kann zu Osnern bei uns unter
günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten.
Halle a/S.

A. Huth & Co.,
Seidenband- und Weißwaarenhandlung.
1 ordentl. Durchein von 16-20 Jahren
C. Müller, Friedr. str. 1.

Junge Damen
zur Theilnahme an g. Literaturlunden gesucht.
Offerten u. O. G. in der Exped. d. Bl.
Ein tüchtiges Mädchen für die Küche, wel-
ches auch mit der Wäsche Bescheid weiß, und
ein nicht zu junges Mädchen für Kinder- und
Hausarbeit werden zum 1. April bei gutem
Lohn gesucht.
Frau **Margarethe Schulze,**
Feldschlößchenbrauerei.

Zum 1. März werden gesucht ein erfahre-
nes Stubenmädchen und eine Köchin, die täg-
lich in Hausarbeit ist. Meldungen Vormit-
tags
Luisenstraße 6.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit sucht zum 1. April
Frau **Professor Kästler,**
Gütchenstraße 10.

Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen ver-
sehenes
Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht
Dammichstraße 24, I.

Hauswirthin f. Restaurant und
tüchtige Mädchen er. Jos. St. d.
Frau Fleckinger, alter Markt 36.
Herren u. Damen, welche geneigt sind die
Haararbeiten und Frisuren zu erlernen,
währen ihre werthen Adressen unter **A. B.**
100 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Jeremische Anzeigen.
Wer ertheilt gründlich
schwedischen u. dänischen
Sprachunterricht? Offerten unter **G. G.**
100 befördert die Exped. d. Bl.

Damen-Wästen,
ganz neu, vermiehet
Thalgasse 4.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonnabend Abends 8 Uhr
Sitzung im „Kühlen Brunnen“.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 29. Januar 1881.
5. Vorstellung im IV. Abonnement.
Berliner Kinder.
Original-Vollstoffe mit Gehang in 5 Abthei-
lungen von Salingré.
Sonntag:

Der Kaufmann von Venedig.
Herr **Theater-Director Gumtau**
wird **freundlichst** um baldige Auffüh-
rung der
Anna-Liese
gebeten. **Einer für Viele.**

Geese's Restauration.
Heute **Sonnabend Schlachtfest.**
Ein Schlüsselbund mit 4 Schlüssel ver-
loren. Abzugeben Merseburgerstr. 46, II.
Einige Schlüssel verloren. Abzugeben
bei **J. Bard & Co.**

Sporen verloren. Finder Belohnung
Königsstraße 34.
Grosen Ruff von gr. nach H. Wallstraße
verl. G. g. Del. abzug. Moritzwinger 7a, II.
Vor Ankauf gewarnt.

Auf dem Bergball ein weißwoll. Kapffhaub
verloren. Umzutauschen Verwannt. 1.
Familien-Nachrichten.
Heute scheinete uns Gott ein gesundes kräf-
tiges Mädchen.
Halle a/S., den 27. Januar 1881.
Gumal Fesjel und Frau.

Für den Inseratenbeil verantwortlich:
H. W. Hermann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)